Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 42 (1948)
Heft: 7-8

Nachwort: Ein Schlusswort des zurücktretenden Redaktors
Autor: Trautvetter, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„HEIM" NEUKIRCH a. d. THUR
Volksbildungsheim für Mädchen

Herbstferienwoche 9. bis 16. Oktober 1948

Leitung: Fritz Wartenweiler

Thema: *«Hat es gebessert mit der häuslichen Erziehung?»*

Zur Besprechung dieser Frage, zur gegenseitigen Anregung und Stärkung versammeln sich Frauen und Männer zu einem Wochenende (9. bis 11. Oktober 1948) oder zu einer ganzen Woche (9. bis 16. Oktober 1948) im «Heim» Neukirch an der Thur. Leiter von Aussprachеabenden über häusliche Erziehung berichten von ihren Erfahrungen. Bewährte Erzieher und Erzieherinnen (Frau Stapfer, Langwiesen; Familienfürsorger Däniker, Basel; Klara Nef, Herisau) leiten Aussprachen ein über die Fragen: Mutter und Kind, Pestalozzi-Gedanken und die Verwirklichung? Erfahrungen mit Familien, Gedanken über Erziehung der Eltern, Alkoholismus der Frau, eine neue Aufgabe.

Die Aussprachen während der Woche werden geleitet von Fritz Wartenweiler. An den Nachmittagen wird gebastelt, abends wird erzählt, vorgelesen und gespielt. Jeder ist willkommen!

Winterkurse

anfangs November bis Ende März (Alter 17 Jahre und darüber). Einführung in die Arbeiten in Haus, Küche und Kinderstube. — Leben und Aufgaben des jungen Mädchens, der Frau, Mutter und Staatsbürgerin. — Besprechung religiöser, sozialer und politischer Fragen. — Turnen, Singen, Spielen. — Soweit möglich auf Wunsch Spinnen und Weben. Besichtigung von Betrieben verschiedener Art. — Ausführliche Programme für die Ferienwoche und Prospekte für den Winterkurs sind erhältlich bei der Heimleitung.

Ein Schlußwort des zurücktretenden Redaktors

Die Zeit, während welcher der Schreibende die Redaktion der «Neuen Wege» geführt hat, ist so kurz gewesen, daß es einen Mangel an Augenmaß bedeuten würde, wenn er seinen Rücktritt zu wichtig nähme. Wichtig ist auf alle Fälle nur die Sache.

Aber ein persönliches Wort des Dankes zu sagen, dazu drängt es mich. Ich danke denen, die mich in diesen zweiundeinhalb Jahren in meiner Arbeit durch ihr Vertrauen gestärkt haben. Es hat mir gerade bei den Auseinandersetzungen, die wir zu führen hatten, an mündlich und schriftlich geäußerten Beweisen des Mitdenkens und Mitgehens nicht gefehlt. Der Unzulänglichkeit meiner Arbeit war ich mir, besonders im Blick auf den, der sie vor mir getan hat, stets bewußt ge-

wesen, besonders auch eines gewissen Dilettantismus in der formalen Redaktionsarbeit. Ich danke dafür, daß man es mit Geduld ertrug oder mit Wohlwollen übersah.

Eine besonders dringende Dankespflicht habe ich zu erfüllen gegenüber der mit mir zurücktretenden Redaktionssekretärin, Fräulein Dr. *Christine Ragaz*. Nicht nur ihre gewissenhafte, kein Opfer an Zeit und Mühe scheuende Arbeit, sondern vor allem auch ihre auf Klarheit des Blickes, Wahrhaftigkeit und Takt gegründete Beratung haben mir eine wesentliche Hilfe bedeutet.

Der Dank an Fräulein *Emma Müller*, die seit so vielen Jahren die Administration betreut hat, wurde ihr jeweilen an den Jahresversammlungen ausgesprochen. Aber nachdem Fräulein Müller nun ebenfalls zurückgetreten ist, und nachdem ich nun selbst Einblick in den Umfang ihrer Arbeit gewonnen habe, soll auch ihr an dieser Stelle noch einmal der wärmste Dank ausgesprochen werden für die Selbstlosigkeit und Treue, mit der sie die Sache der Zeitschrift in stärkster innerer Beteiligung mittrug.

Und das dritte Dankeswort, das ich nicht bloß in meinem Namen, sondern im Namen der Zeitschrift selber mir zu sagen erlaube, geht an den zurückgetretenen Präsidenten der Vereinigung der Freunde der «Neuen Wege», Herrn Pfarrer Dr. *R. Lejeune*. Der zurücktretende Präsident stand nicht nur der Sache der «Neuen Wege», sondern auch der Zeitschrift selbst besonders nahe, hat er doch während einer Reihe von Jahren sich mit Leonhard Ragaz in die Redaktionsarbeit geteilt und durch seine sehr wesentlichen Beiträge mitgeholfen, die Zeitschrift geistig zu tragen. Aber er hat auch die zeitweise nicht geringen äußeren Sorgen und organisatorischen Probleme mit Hingabe auf sich genommen. Gerade weil während der jüngsten Periode diese Aufgabe weder einfach noch dankbar war, soll unserm Freund hier der Dank ausgesprochen werden, wobei wir uns mit vielen der treuesten «Freunde der ‚Neuen Wege'» und der regelmäßigen Besucher der Jahresversammlungen einig wissen.

Paul Trautvetter.

Ein neuer Tag bricht für das Christentum an. Ihm kann nur der religiöse, der personalistische Sozialismus entsprechen, der das Prinzip der Persönlichkeit mit den Forderungen der Gemeinschaft in Übereinstimmung bringt. Nach der innern Reinigung und Verwandlung des historischen Christentums wird es offenbar werden, daß das Christentum auf der Seite des Menschen und der Menschlichkeit steht, auf der Seite der sozialen Gerechtigkeit, der Verbrüderung der Menschen und Völker, der Erhellung und Verklärung der menschlichen Existenz, auf der Seite der schöpferischen Gestaltung des neuen Lebens; auch wird sich dann erweisen, daß tatsächlich einzig und allein das Christentum auf dieser Seite steht.

Nikolai Berdiajew
(aus: «Das Schicksal des Menschen in unserer Zeit»)